Bonnefer Volkszeitung

verbunden mit der Bonnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Donnerstag, 6. September 1962 | Nr. 208

Begeisterung um de Gaulle

Besuche in Köln und Bonn

Bonn, 6. September. (dpa) Mit großer Begeisterung wurde Charles de Gaulle am zweiten Tage seines Staatsbesuches in Bonn und Köln empfangen, wo er auf Deutsch Ansprachen an die Bevölkerung hielt. Zuvor hatte de Gaulle gestern vormittag ein längeres politische Gespräch mit Bundeskanzler Adenauer unter vier Augen geführt. Gleichzeitig kam der französische Außenminister Couve de Murville mit Bundesaußenminister Schröder im Auswärtigen Amt zu Besprechungen zusammen.

Bei der Begrüßung vor dem Palais Schaumburg betonte de Gaulle, daß er sich freue, mit „seinem Freund Bundeskanzler Adenauer" wieder zusammenzutreffen. Der Präsident unterstrich sein großes Interesse an den kommenden politischen Besprechungen. Adenauer dankte de Gaulle für die Ausführungen, die dieser am Vortage an die deutsche und die Weltöffentlichkeit, vor allem aber an das französische Volk gerichtet habe.

Mit ungeheurem Jubel feierte eine große Menschenmenge — sie wurde auf mindestens 10 000 Zuschauer geschätzt — den französischen Staatspräsidenten auf dem Bonner Marktplatz. Händeschüttelnd und winkend, eingekeilt von begeisterten Menschen, drang de Gaulle in Begleitung des Bundeskanzlers die letzten hundert Meter zu Fuß zum Bonner Rathaus vor, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt eintrug. Der Staatspräsident hatte darauf bestanden, mindestens ein Stück des Weges zu Fuß zurückzulegen, um „den Bonnern die Hand geben zu können".

In seiner kurzen Ansprache an die Bevölkerung sagte de Gaulle in fast akzentfreiem Deutsch u. a.: „Sie können versichert sein, daß in ganz Frankreich, wo man beobachtet und verfolgt, was jetzt in Bonn geschieht, eine Welle der Freundschaft in den Geistern und in den Herzen aufsteigt."

De Gaulle machte das berühmte V-Zeichen.

Mit dem berühmten V-Zeichen grüßte Staatspräsident de Gaulle auf dem Platz vor dem Kölner Rathaus am frühen gestrigen Nachmittag rund 50 000 jubelnde Kölner. Neben ihm standen Bundeskanzler Adenauer, Oberbürgermeister Burauen und Oberstadtdirektor Dr. Max Adenauer. Sichtlich bewegt sagte de Gaulle wiederum in deutscher Sprache, Köln, die Stadt am Rhein, beweise, daß die ehemaligen Streitigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich der Vereinigung und Freundschaft Platz gemacht haben. „Ich bin gerührt, weil hier, gerade an meiner Seite, ein großer Deutscher, ein großer Europäer, ein großer Mann steht, den Köln besonders gut kennt, der mehr als jeder andere an dieser außergewöhnlichen Aenderung gearbeitet hat, mein Freund, der Bundeskanzler!"

Das Glockenspiel vom Kölner Rathausturm spielte die Marseillaise und die Weise des Deutschlandliedes, als de Gaulle nach der Rede auf die Menschenmenge zuging, viele Hände schüttelte und zu Fuß zum nahen Gürzenich schritt. Beim Bankett saßen dort de Gaulle, Adenauer, die beiden Außenminister Couve de Murville und Schröder mit den Chefs der Kölner Behörden an einem Tisch.



Mindestens 10 000 Menschen feierten gestern auf dem Platz vor dem Bonner Rathaus den französischen Staatspräsidenten de Gaulle, der sich in das goldene Buch der Stadt eingetragen hatte. Die Begeisterung der Menschen, erreichte ihren Höhepunkt, als de Gaulle zusammen mit Adenauer den Wagen verließ und zu Fuß händeschüttelnd und winkend, eingekeilt von jubelnden Zuschauern, die zum Teil die polizeilichen Absperrungen durchbrochen hatten, mühsam zur Rathaustreppe vordrang.

Ben Bella errang halben Sieg

Algier wird „neutrale" Stadt. – Partisanenführer zögern. – Neue Kämpfe.

Algier, 6. September. (dpa) Auch nach dem Waffenstillstand zwischen den Einheiten der regulären algerischen Armee und den Verbänden der aufsässigen Wehrbezirke IV (Algier) und III (Kabylei) kam es gestern zu neuen Kämpfen. Der Chef des Wehrbereichs IV, Oberst Hassan, beschuldigte die regulären Einheiten, die Waffenruhe gebrochen zu haben. Hassan flog jedoch mit dem Chef des Politbüros, Ben Bella, in das Kampfgebiet, um die Gefechte zu beenden.

Ben Bella hatte in der Nacht zum Mittwoch mit den opponierenden Offizieren der Wehrbezirke III und IV einen Kompromiß geschlossen. Danach wird die Hauptstadt Algier von den Partisanen-Einheiten des Wehrbezirks IV geräumt und durch eine Polizeimacht aus Verbänden der sechs algerischen Militärbezirke „neutralisiert". Außerdem sollen schon „in aller Kürze" Wahlen für die verfassunggebende Nationalversammlung stattfinden, denen die Einheitsliste des Politbüros zugrunde liegt. Die Kandidatenlisten sollen nur geringfügig verändert werden.

Ueber den Abzug der Partisanen-Einheiten und ihre Eingliederung in die regulären Einheiten, die jetzt in „Nationale Volksarmee" umbenannt wurden, ist es schon wenige Stunden nach dem Kompromiß zu Streitigkeiten gekommen. Oberst Hassan erklärte, die Partisanenverbände würden vorerst in ihren Unterkünften bleiben. Gegenwärtig bestünden noch keine Pläne für ihren Abzug aus der Hauptstadt Algier. Der Generalsekretär des Politbüros, Khider, teilte dagegen mit, die opponierenden Militärbezirke III und IV hätten eingewilligt, noch vor den Wahlen ihre Truppen in die „Nationale Volksarmee" einzugliedern. Khider berief die Oberkommandierenden sämtlicher Militärbezirke zu einer Konferenz ein, auf der die Einzelheiten des Abkommens zwischen den rivalisierenden Gruppen festgelegt werden sollen.

Die gefundene Kompromißlösung wird von Beobachtern nur als halber Sieg des Politbüro-Chefs Ben Bella gewertet. Ben Bella hat vor allem bei der Festsetzung des Wahltermins nachgeben müssen. Er wollte die Wahlen noch weiter hinausschieben, um vorher die Macht seines Politbüros zu festigen.



Völlig überraschend war am Dienstag der Vorsitzende des Politbüros, Ben Bella, in Algier eingetroffen. Er erschien in der Altstadt, der sogenannten Kasbah, auf einer Pressekonferenz, die der Generalsekretär des Politbüros, Mohammed Khider, gab. Unser dpa-Bild zeigt während dieser Pressekonferenz in der Mitte (v. l.) den Befehlshaber der Ben-Bella-treuen Truppen in Algier, Yacef Saadi (mit Maschienpistole auf den Knien), Mohammed Khider und Ben Bella.

UN-Sonderkommission für Deutschland

Bonn, 6. Sept. Eine Sonderkommission der Vereinten Nationen für die Erörterung der Deutschland- und Berlin-Frage regte der stellvertretende SPD-Vorsitzende und Berliner Regierende Bürgermeister Willy Brandt gestern auf der Sitzung der SPD-Spitzengremien in Bonn an.

Atomtest-Debatte ohne Pause.

Genf, 6. Sept. Drei Tage vor der Vertagung der Abrüstungskonferenz in Genf bis zum 13. November hat die Sowjetunion gestern dem anglo-amerikanischen Vorschlag zugestimmt, die Verhandlungen der drei Atommächte über eine Einstellung der Kernwaffenversuche ohne Pause fortzusetzen.

Papst ernennt das Konzils-Präsidium.

Rom, 6. Sept. Papst Johannes XXIII. hat gestern durch ein „Motu proprio" das Präsidium des Zweiten Vatikanischen Konzils ernannt, in dem auch der Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Frings vertreten ist, und zugleich die Arbeitsgrundlagen und Geschäftsordnung des Oekumenischen Konzils festgelegt.

Kurs der Venus-Sonde wurde erfolgreich korrigiert.

Pasadena, 6. Sept. (dpa) Die Kurs-Korrektur der amerikanischen Venus-Raumsonde ist erfolgreicher verlaufen, als ursprünglich angenommen worden war. Gestern teilte der Leiter des Projektes „Mariner II", James, in Pasadena (Kalifornien) mit, daß die Sonde in etwa 14 400 Kilometern Abstand an der Venus vorbeifliegen und damit um 1600 Kilometer näher als vorgesehen an den geheimnisvollen Planeten herankommen werde.

Adenauer: Es ist Zeit zum Handeln

Bonn, 6. Sept. Die Zeit zum Handeln in europäischen Fragen sei jetzt gekommen, erklärte Bundeskanzler Adenauer gestern abend bei einem Empfang, den er dem französischen Staatspräsident de Gaulle im Hotel auf dem Petersberg gab. Der Bundeskanzler sagte: „Ich bin überzeugt, wenn wir handeln, werden sich die anderen anschließen." Die Ziele der europäischen Politik seien klar und noch nie so akut gewesen wie heute.

De Gaulle antwortete: „Wenn zwei große Völker sich einig geworden sind, wird es unweigerlich einige Bewegungen um sie herum auslösen." De Gaulle wiederholte, jetzt zu handeln sei notwendig. Auch wenn andere Staaten erstaunt seien, so könne man doch ein ruhiges Gewissen haben und sagen, daß die erste Reaktion jener Staaten, nämlich sich Europa anzuschließen, die richtige gewesen sei.

Moskauer Regierungsorgan weist Antwortnote der USA zurück.

Iswestija: U-2-Flug „unverschämte Provokation".

Moskau, 6. Sept. Das sowjetische Regierungsorgan „Iswestija" wies am Mittwoch die amerikanische Erklärung zurück, daß ein USA-Aufklärungsflugzeug möglicherweise unabsichtlich sowjetischen Luftraum verletzt habe. Das Blatt nannte das Ueberfliegen sowjetischen Hoheitsgebiets durch ein amerikanisches Flugzeug am 30. August eine „unverschämte Provokation".

Neue Erdstöße in der Nähe des persischen Katastrophengebietes.

Teheran, 6. Sept. (dpa) Noch ist das Ausmaß der Erdbebenkatastrophe vom Wochenende in Westpersien nicht zu übersehen, da treffen bereits neue Nachrichten über — allerdings weniger folgenschwere — Erdstöße aus der Türkei ein.

Die türkische Stadt Igdir in der Nähe der sowjetischen und der persischen Grenze wurde gestern morgen von mehreren Erdstößen erschüttert, bei denen rund hundert Menschen verletzt wurden. Mehrere öffentliche Gebäude der Stadt sowie Wohnhäuser wurden völlig zerstört und andere schwer beschädigt. Im persischen Katastrophengebiet ist die Lage zwar unter Kontrolle, aber immer noch gefährlich. Aus allen Teilen der Welt treffen stündlich Lebensmittel, Sach- und Geldspenden für die Opfer der Katastrophe ein. Allein die Lebensmittel aus amerikanischen Beständen reichen bereits aus, um 100 000 Menschen sechs Wochen lang zu verpflegen. Drei Transportmaschinen der deutschen Luftwaffe sind gestern vom Köln-Bonner Flughafen mit Decken, Medikamenten und Betten in das Erdbebengebiet abgeflogen.



Die begeisterten Zuschauer waren kaum zu halten, als die Präsidenteneskorte eintraf.



Selbst die Kleinsten schwenkten eifrig ihre Fähnchen.

„Vive le président — vive de Gaulle"

Das Präsidentenpaar zu Gast im Kanzlerhaus. – Auf der Fahrt durch Honnef begeistert gefeiert.

Bad Honnef, den 6. September.

Am zweiten Tage seines Staatsbesuches stattete Präsident de Gaulle auch Bad Honnef einen Besuch ab. Mit Madame de Gaulle folgte der General einer Einladung des Kanzlers zu einer Teestunde im „weißen Haus" von Rhöndorf. Bei seiner Fahrt durch unsere Stadt bedachte die Bevölkerung das Präsidentenpaar mit begeisterten Ovationen.

Vor dem Kanzlerhause versammeln sich bereits gegen 15 Uhr die ersten Zuschauer, die Zeugen des historischen Augenblicks werden wollen. Doch die Polizei ist schon da. Für die „Schleute" wird nur der untere Teit des Zennigsweges freigegeben. Erst sind es einige, dann Dutzende, schließlich Hunderte hinter dem grünen Polizeikordon. Eine Viertelstunde später: Die Kameraleute des Fernsehens, ein Schwarm Fotoreporter mit Ausweiskärtchen am Rockaufschlag und die Rhöndorfer Schützen rücken an. „Geheime" im diskreten grauen Flanell, zwei bunte Stecknadeln im Knopfloch mischen sich unters Volk, tauchen auf Mauervorsprüngen und hinter Gartensträuchern auf. Immerhin, gegen die „Gorillas" der Leibwache des Generals, die diesen bei seinem Eintreffen abschirmen, wirken die Bonner „Kriminalen" geradezu unauffällig. Einer hat sich mit Sonnenbrille und Regenschirm zugleich getarnt.

15.30 Uhr. Dort wo der Wagen des französischen Staatspräsidenten halten wird, nehmen mit würdigen Mienen vier livrierte Diener des Palais Schaumburg Aufstellung. Sie werden den Wagenaufschlag aufreißen. Doch der General läßt noch auf sich warten. „Standort Rodenkirchen . . .", quäkt es aus dem Lautsprecher eines weißen Streifenwagens. Die Zuschauer nehmen die Verspätung mit heiterer Gelassenheit hin und amüsieren sich über die Kunststücke eines Terriers.

16.00 Uhr. Ein schwarzer Mercedes mit Kölner Nummer. Ihm entsteigen Konrad, der älteste Kanzlersohn und Gattin. Kommentar eines Rhöndorfer Schützen: „Den kenne ich gut. Der hat 1943 mit mir zusammen in Pützchen im Lazarett gelegen, hatte Gelbsucht." Die blau-weiß-roten und die schwarz-rot-goldenen Papierfähnchen hatten schon vorher einmal kräftig gewedelt. Da war der Bundeskanzler von Bonn gekommen. Offenbar gut gelaunt, entstieg er seinem 300er. Den freundlichen Beifall quittierte er mit einem Lächeln. Winkend entschwand er den Weg zu seinem Hause hinauf.

16.20 Uhr. „Do kütt dä Hubschrauber!" ertönt ein Ruf aus der harrenden Menge. Und tatsächlich, der fliegende Streifenwagen schwebt über dem Schmelztal. „Et geht los; der Brummer fliegt nämlich immer über dä Kolonn", klärt ein Twen in Röhrenhosen einige Frauen auf. „Standort Bad Honnef . . ." tönt's im Sprechfunk.

Gestern morgen waren die Honnefer noch der Meinung, der hohe Gast würde vom Steinchen her kommen. Dann aber rief das Protokol bei der Stadt an: „Der General fährt doch durch Honnef". Im Rathaus liefen sich die Telefone heiß. Alle Fernsprechanschluß-Besitzer an der Hauptstraße wurden unterrichtet. Einer sagte es dem andern. Und so stand die Straße bei der Durchfahrt des französischen Staatspräsidenten doch im schönsten Fahnenschmuck. Hausfrauen, Kurgäste, pausierende Betriebsangehörige, viel Volk drängte sich — begeistert winkend und klatschend — hinter dem Polizeispalier, als die Wagenkolonne de Gaulles — von weißuniformierten Kradfahrern der Polizei geleitet — durch Honnef brauste. „Haste gesehen, Madame de Gaulle? Eine feine Frau", fragte eine sichtlich angetane Honneferin ihren Ehebesten. Und die Schulklassen, die vom Steinchen zum Brünnele umdirigiert waren, winkten sich fast die Arme aus dem Leib.

Unterdessen am Zennigsweg. **16.25 Uhr.** Monsignore Dr. Paul Adenauer erscheint. Er wird den General und seine Gattin an der



Der Staatspräsident trifft am Zennigsweg ein.

Die unvollkommene Sekretärin

ROMAN VON MARJORIE LEWTY

Presserechte beim Prometheus-Verlag, Gröbenzell.

9. (Nachdruck verboten.)

Gegen sieben Uhr schellte es an der Tür, und wer erschien? Katy, und zwar im Zustand höchster, freudiger Erregung.

„Ich mußte einfach kommen", sprudelte sie hervor. „Ich habe vorhin Dolly Fielding getroffen — du weißt, die Blonde aus dem Personalbüro — und sie hat mit ihrer üblichen Staatsgeheimnis-Miene ein paar Andeutungen fallen lassen, daß der große Clive Benedict eine gewisse kleine Anfängerin aus der Schreibabteilung in schwindelnde Höhen emporzuheben gedenkt. Das kannst nur du sein, Carol — außer dir hat sich ja keine von uns beworben. Sag schnell, ist es wirklich wahr?"

Carol lächelte und führte Katy in den zierlichen, altmodischen Salon.

„Nun hülle dich bloß nicht in Schweigen", bettelte Katy, „ich platze vor Neugier. Vor zwei Stunden, als wir uns trennten, hast du doch meines Wissens nur daran gedacht, wie du George Foster entgehen solltest . . . und du hast wirklich nicht nach Rangerhöhung oder sonst etwas Großartigem ausgesehen!"

„Ja, da wußte ich es selbst noch nicht", gab Carol zu.

„Es stimmt also?" Katy ließ sich mit allen Anzeichen von Schwäche in einen der geschweiften Gobelinsessel fallen. „Wann hast du es erfahren?"

„Etwa eine Viertelstunde nach Dienstschluß. Uebrigens, wieso bist du jetzt hier? Ich dachte, du hättest eine Verabredung mit deinem Peter?"

Ein Schatten flog über Katys Gesicht, aber sie sagte ungeduldig und mit etwas betonter Frische: „Unwichtig. Bitte, bleibe beim Thema. Ich möchte alles haarklein hören."

Und Carol erzählte ihr alles haarklein. Sie begann mit den Schwierigkeiten wegen Scotty und endete mit einer Art Stöhnen. „Ehrlich gesagt, Katy: Wenn ich gewußt hätte, daß es der hohe Chef selbst war, der eine Sekretärin suchte, wäre es mir natürlich nicht im Traum eingefallen, mich zu bewerben, so wild ich auch darauf war, wieder auf das Land zu kommen. Ich bin so richtig durch eine Kette von Mißverständnissen in sein Zimmer geschlittert. Normalerweise wäre ich schon in der ersten Instanz „ausgesiebt" worden, wie er sich auszudrücken beliebte. Er war die ganze Zeit eiskalt und von oben herab. Ich hätte nie gedacht, daß er mich schließlich doch nehmen würde. Und ich wollte auch gar nicht mehr . . . Ich hatte eine Stinkwut auf ihn!"

Katy grinste ein wenig. „Aber als er dich dann fragte, ob du die Stelle annehmen würdest, hast du gesagt: ‚O, ich bin entzückt und geehrt', nicht wahr? Ja, ja, mein Kind, so geht es, wenn ein Mann magnetische Ausstrahlungen hat! Und du wirst zugeben müssen, daß unser C. B. genug Magnetismus hat, um sämtliche Kompaßnadeln zu verbiegen!"

„Mag sein", sagte Carol widerstrebend. „Jedenfalls gehört er zu den Leuten, die alles durchsetzen, was sie sich vorgenommen haben. Uebrigens kam ihm in meinem Falle noch ein Magnet zu Hilfe, und das ist Warwickshire. Himmel, was habe ich in diesen Monaten für ein Heimweh gehabt! Und erst Scotty! Aber", unterbrach sie sich nachdenklich, „ich begreife trotzdem nicht, wieso C. B. unter all den Bewerberinnen ausgerechnet mich ausgesucht hat!"

„Na ja, keiner von uns weiß, wie er auf andere Leute wirkt — was vielleicht ein Glück ist. Er muß jedenfalls in dir gefunden haben, was er wollte. Also überlaß alle weitere Sorge ihm. Du hast ihm nichts Falsches vorgespielt, und damit basta."

Ein guter Rat, dachte Carol, nur gehörten starke Nerven dazu, ihn zu befolgen. Sie war leider alles andere als sorglos, als sie am nächsten Montagmorgen, laut Anweisung, mit Scotty und ihrem gepackten Koffer wartete, abgeholt zu werden. Sie trug das hübsche, neue Kostüm, das sie mit Katys sachkundiger Unterstützung am Wochenende gekauft hatte, und ein ebenfalls neues Hütchen. Ihr goldbraunes Haar war frisch geschnitten und schlicht, aber kleidsam, frisiert. Katy hatte sehr genaue Vorstellungen davon, wie eine Chefsekretärin aussehen mußte, und Carol hatte sich jedem ihrer Ratschläge dankbar gefügt. Nur schade, daß sie sich trotz aller Mühe noch immer nicht wie eine Chefsekretärin vorkam, sondern ein gräßlich hohles Gefühl in der Magengegend hatte . . .

Pünktlich um neun Uhr fuhr eine große, schwarze Limousine vor, und Herr Benedict stieg aus dem Fahrersitz und kam auf sie zu. Carol wollte ihm entgegeneilen, was aber an dem Umstand scheiterte, daß Scotty, der sich in heller Aufregung befand und sie unaufhörlich umkreiste, ihre Beine inzwischen mehrfach mit seiner Leine umsponnen hatte. Das Abwicklungsgeschäft ließ jede dem Ernst der Situation angepaßte Begrüßung unter den Tisch fallen. Endlich hatte sie ihre Bewegungsfreiheit wieder und nahm Scotty vorsichtshalber auf den Arm. Clive Benedict, der mit einem leichtbelustigten Glimmen in den Augen zugesehen hatte, strich ihm kurz über die Nase, worauf Scotty angestrengt schnüffelte und ein halblautes, zustimmendes Bellen ausstieß. Der Mann roch leidlich.

„Ich . . . ich habe Sie gar nicht gefragt, ob ich ihn in dem Wagen mitnehmen darf?" stotterte Carol mit einem Blick auf die wundervolle, helle Lederpolsterung.

„Ich habe nichts dagegen, wenn der Hund nichts dagegen hat. Wie heißt er übrigens?"

„Scotty. Ich war erst vierzehn, als ich ihn bekommen habe, und da ist mir nichts Originelleres eingefallen", erklärte sie mit einem entschuldigenden Lächeln.

Clive Benedict dachte bei sich, daß sie auch jetzt nicht viel älter aussah als vierzehn, besonders, wenn sie so mit ihren großen, unschuldigen Augen zu ihm aufblickte . . . Daran änderten auch das damenhafte Kostüm und der neue Haarschnitt nichts. Beides war ihm natürlich sofort aufgefallen.

Er nahm ihren Koffer und stellte ihn in den Wagen. Dann drehte er sich jedoch noch einmal um und fragte mit leicht zusammengezogenen Brauen:

„Sagen Sie, Fräulein Waring, wäre es nicht angebracht, daß ich mich Ihrer Tante vorstelle, bevor wir abfahren? Sie sind immerhin noch recht jung, und die alte Dame könnte sich Sorgen machen."

„O, das ist nicht nötig", sagte Carol ernsthaft. „Ich habe meiner Tante alles über Sie und die Firma erzählt, und sie weiß, daß ich gut aufgehoben bin. Außerdem liegt sie im Bett. Wissen Sie . . . sie ist kränklich."

„Nun, dann ist es ja gut."

(Fortsetzung folgt)

Alle Welt will Sonderstempel aus Bonn

Waschkörbe voller Schmuckbriefe. – Postsekretär Natzke erfüllt jeden Wunsch

Bonn. „Neulich sah ich nur noch Schmetterlinge! Da sagte meine Frau zu mir: Wenn die Stempelei noch länger dauert, stempelst du bald sogar im Schlaf!" Also sprach Postsekretär Wilhelm Natzke, ein Mann, dem die Philatelisten in aller Welt einen Orden verleihen sollten. Er leitet die Sonderstempelstelle des Bonner Hauptpostamtes und hat einen umfangreichen Kundenkreis im Bundesgebiet sowie im Ausland zu versorgen.

Kein Wunder, denn das Postamt der Bundeshauptstadt gibt für fast jede neu erscheinende Sondermarke Ersttagsstempel. Für die alljährlich herauskommende Europamarke ist die Dienststelle am Bonner Münsterplatz sogar allein zuständig, weshalb dann immer Zehntausende von „europafrankierten" Umschlägen in zahllosen Päckchen nach Bonn geschickt werden, damit sie den begehrten Sonderstempel erhalten.

Wie gewitzt Philatelisten sind, zeigt sich am Besuch de Gaulle. Der lange Schatten des französischen Marschalls war bereits bis ins Bonner Postamt gefallen. Zwar gab es keinen Sonderstempel, doch findige Händler hatten fahnengeschmückte „Staatsbesuch-Kuverts" drucken und frankieren lassen, auf die nun Natzke und seine Mannen den Tagesstempel vom 4. September drückten. „Die wußten den Anreisetag de Gaulles eher, als er in der Zeitung stand", meinte der Sonderstempel-Experte.

Alle Welt will Bonner Sonderstempel! So lautet das Motto, das über der Arbeit von Wilhelm Natzke und seinen sechs Helfern steht. Sie denken sozusagen in Stoßgeschäften. „Lied und Chor' war gut — machte uns viel Arbeit. Der Katholikentag brachte viele Sendungen. Ganz toll hat die Jugendwohlfahrtsmarke mit den Schmetterlingen eingeschlagen. Jetzt stehen uns wieder ein paar Europa-Wochen bevor. Erster Ausgabetag für die neue Europamarke ist der 17. September. Ein Händler hat bereits eine Sendung von 40 000 Schmuckumschlägen für Gefälligkeitsstempel angekündigt. Und das ist nur einer! Da werden wir also wieder einmal acht Wochen lang Europa vor Augen haben und dann europamüde sein."

Es ist tatsächlich so: Aus allen Teilen des Bundesgebietes kommen die Stempelwünsche in oft tausendfacher Auflage. Berge von Paketen und Päckchen liegen in der Ecke der Dachstube, die Natzkes Reich ist. Der „Europasegen" im September wird erfahrungsgemäß gleich waschkörbeweise hereingetragen. Händler und auch Einzelsammler schicken die mit den jeweiligen Sondermarken frankierten Umschläge gleich packenweise zum Abstempeln. Alles soll möglichst rasch gehen, denn man will mit seinem Angebot nicht nachhinken. Oft beschäftigt so ein Händler Dutzende von Helfern, um Zehntausende von Umschlägen noch am Vormittag des ersten Ausgabetages zu frankieren und möglichst mittags schon beim Bonner Hauptpostamt zu haben. Aus dem Ruhrgebiet und anderen Gauen fährt man das „Stempelgut" unter Umständen sogar mit dem Auto an. Dann heißt es: „Bitte schnell, Herr Natzke!"

Man unterscheidet streng zwischen Ersttagsstempeln, die nur an den ersten drei Tagen nach Erscheinen der Marke zulässig sind, und sogenannten Gefälligkeitsstempeln, die noch acht Wochen lang gegeben werden. **Sie dürfen allerdings nicht** auf echt laufende Sendungen, also regelrechte Karten und Briefe, gesetzt werden, sondern nur auf Schmuckumschläge und sonstige Markenträger, die nicht zum postalischen Einzelversand gehören. Deshalb werden auch immer zwei Gefälligkeitsstempel nötig: einer auf die Marke und einer „zur Sicherheit" auf die Adressenfläche des Umschlages. Um 50 000 Schmuckkuverts mit Gefälligkeitsstempeln zu versehen, müssen Natzkes sechs Helfer die Hammerstempel insgesamt 100 000mal pochen lassen. Sie brauchen dafür etwa zehn Stunden und haben dann möglicherweise — wie bald bei der Europamarke — nur die Bestellung eines einzigen Händlers erledigt.

Einzelsammler äußern oft noch besondere Wünsche: Sie möchten zum Beispiel einen bestimmten Buchstaben, etwa ein „e" oder „f", in dem Stempel sehen. Solche Kennzeichnungsbuchstaben gibt es von a bis z; manche Spezialisten sammeln offenbar das ganze Alphabet. Auf derartige spitzfindige Wünsche können die Postbeamten natürlich nicht eingehen, ebensowenig auf ganz ausgefallene Plazierungsvorschriften. Der Laie macht sich kaum eine Vorstellung davon, was da alles gefordert wird: Stempel rechts, links, Oberkante, Unterkante, angeschnitten, voll, und was der Fachbezeichnungen mehr sind. Die Bonner Sonderstempel-Experten sprechen verständnisvoll von ihren Kunden. Sie helfen, wo es nur geht.

Eine ganze Wand der Sonderstempelstelle ziert die Musterkollektion bisher erschienener Schmuckumschläge, die von den Händlern gedruckt und mit neu erschienenen Sondermarken versehen wurden. Da gibt es von Heinrich von Kleist bis Theodor Heuss, von Gutenberg bis zum Papst alle nur erdenklichen Bildmotive, meist in Verbindung mit einem beziehungsvollen Datum. Für Postsekretär Natzke und seine Helfer bedeutet diese Galerie philatelistischen Erfindungsreichtums, daß Stempelschlachten geschlagen und Stoßgeschäfte bewältigt wurden. In Reih und Glied hängen die Hammerstempel in ihren Ständern, stehen die Druckstempel parademäßig bereit. „Auch Stempeln will gelernt sein; denn jeder Stempel soll wie gestochen wirken", sagt der Fachmann, der in 60 Minuten 500 „astreine Stempel" schafft. Nur nach Feierabend will er von Briefmarken, Stempeln und Umschlägen nichts mehr hören. „Briefmarkensammeln wäre für mich einfach unmöglich, da ich ohnehin manchmal nur noch Stempel sehe . . ." (NP)

Stippvisite bei Zebra und Gnu

Sonntagsausflüge in die Serengeti-Steppe. – Großes Erlebnis für 95 Mark.

Nairobi. Nur eine Flugstunde von Nairobi und seinen Hotels, Kinos und Supermärkten entfernt lockt die Serengeti-Steppe. Dort ist das Wild noch so zahlreich wie nirgendwo sonst in Afrika. Zehntausende von Gnus und Zebras weiden auf der ausgedehnten, sonnenüberglühten Ebene im Norden Tanganjikas. Eine Reise in dieses Land gehört zu den Erlebnissen, die man niemals vergißt.

Es lohnt sich, die Serengeti-Steppe von Nairobi aus mit dem Flugzeug anzusteuern. Das geht nicht nur schneller als mit dem Auto — 600 km über elende Straßen —, sondern ist auch verlockend billig. Fast das ganze Jahr hindurch veranstalten die East African Airways an jedem Sonntag Ausflüge nach dem Wildparadies. Die Teilnahme kostet nur 70 Schilling, etwa 95 Mark. Damit bezahlt man Hin- und Rückflug, Essen und Trinken für den ganzen Tag und eine Autofahrt mit Führer durch einen reizvollen Teil des Nationalparks.

Früh am Morgen startet die Maschine. Sie zieht über die Ngong-Berge dahin. Weit wandert der Blick über das Massailand, bis man dann endlich bei Seronera Lodge das Stück Steppe erreicht, das als Flugplatz dient. Seronera, wo die Verwaltung des Serengeti-Parks ihren Sitz hat, zeichnet sich durch bizarre aus dem Boden ragende Felsen aus, die an ein afrikanisches Stonehenge denken lassen.

Kaum ist die Maschine gelandet, rollen schon grüne Geländewagen heran, um die Touristen aufzunehmen. Zunächst gibt es einen Imbiß, dann beginnt die Rundreise durch die Steppe mit ihren typischen flachkronigen Akazien. Bald bewegt sich die Autokolonne zwischen riesigen Gnu- und Zebraherden dahin. Faszinierend sieht es aus, wenn so eine Herde am Horizont entlangjagt. Sie erinnert an einen fern über das wellige Land donnernden Schnellzug.

Auch Antilopen bekommt man hier und da zu Gesicht — oder gar einen auf einem dicken Ast hockenden Leoparden. Vor allem aber spähen die Besucher des Nationalparks nach dem Tier aus, das stets die meisten Bewunderer findet: dem Löwen. Ihm zu begegnen, ist Glückssache. Es kann schon wenige Minuten nach Verlassen der Maschine geschehen, es kommt aber auch vor, daß man erst einen Löwen sieht, wenn der Tag schon zu Ende geht und man zum Flugplatz zurückkehrt. Kürzlich suchten Touristen viele Stunden vergeblich nach dem „König der Tiere". Kein Löwe zeigte sich. Nachher aber, kurz vor dem Start, entdeckte man gleich mehrere am Rande der Rollbahn. Unbekümmert um die Zweibeiner dösten die Großkatzen vor sich hin. Sie zogen erst ab, als der Pilot den Motor anwarf.

Es gibt auch Großwild in der Serengeti-Ebene, aber nicht bei Seronera, sondern in dichter bewaldeten Gebieten. Wer nur eine Sonntags-Stippvisite im Nationalpark macht, hat kaum Gelegenheit, einen Elefanten, ein Rhinozeros oder auch nur einen Büffel zu bewundern. Afrika ist jedoch der Kontinent der Ueberraschungen. Wer weiß — vielleicht steht so ein ansehnlicher Bursche hinter dem Busch dort hinten und sieht der Autokolonne verträumt nach!

Acht Stunden in der Serengeti-Steppe — das ist eine kurze Zeit, das macht Appetit auf mehr. So mancher Reisende, der an einem solchen Ausflug teilnahm, kommt eines Tages wieder, um sich einen größeren Teil des 14 500 qkm großen Nationalparks anzusehen. Wer einmal hier gewesen ist, spürt immer wieder Heimweh nach diesem weiten, urtümlichen Land.

Auto fliegt über Kanal

Cuxhaven, 6. Sept. (dpa) Ein Verkehrsunfall, bei dem ein schwerer Personenwagen neben einer Straßenbrücke über einen sechs Meter breiten Kanal hinwegflog, ereignete sich auf der Bundesstraße 73 in Bosbeck (Niedersachsen). Der Fahrer war vermutlich infolge Uebermüdung mit dem Auto von der Fahrbahn abgekommen und vor der Brücke über den Grünstreifen auf den Kanal zugerast. Die Geschwindigkeit war so hoch, daß das Auto über den Kanal „getragen" wurde und auf der anderen Seite in der Böschung steckenblieb. Der Fahrer wurde lebensgefährlich verletzt.

„Sportler aus der Retorte".

Die sportmedizinische Bildreportige über die Vorbereitungen zu den Europameisterschaften in Belgrad unter dem Titel „Sportler aus der Retorte" und die Fotos vom Besuch des Reporters Werner Bokelberg in Budapest unter dem Thema „Liebe jenseits des Eisernen Vorhangs" sind Beispiele der vielseitigen Berichterstattung, die die NEUE Jllustrierte von jeher pflegt. Dazu gehören auch die aktuelle Serie über die „Pudelbande" und der Dokumentarbericht über den Untergang der „Andrea Doria".



Bonner Golddoktor fühlt sich gejagt

Darf man güldene Füchse in Heimarbeit prägen? — „Wilhelm" geht am besten.

Von HANNES SCHMITZ.

Bonn. Was hierzulande einem „Heimarbeiter" widerfährt, der in stillen Abendstunden Goldmünzen prägt, hat der 37jährige Augenarzt Dr. Karlheinz Schmidt aus Bonn in den letzten Jahren schmerzlich erfahren. Der sogenannte Goldmacher der Bundeshauptstadt, dem sein lukratives Hobby zu erklecklichen Gewinnen verholfen hat, sieht sich von Kripo, Gerichten und Falschgeldexperten ebenso umringt wie von Reportern, Fotografen und Fernsehleuten. Sie alle wollen wissen, wie, wo und warum er es macht, und ob er es darf. Es ist des schüchtern lächelnden jungen Doktors große Passion: Goldmünzen aus der wilhelminischen Zeit nachzuprägen und sie dann an Juweliere, Sammler und neuerdings auch kleine Banken zu verkaufen. Morgens sieht er in seiner Kölner Augenarztpraxis den Leuten in die Pupille, abends stanzt er goldene Füchse. „Wilhelm II. und Ludwig von Bayern gehen am besten."

Als der Junggeselle vor mehr als zwei Jahren mit seiner Goldschlägerei begann, ahnte er nichts Böses. Er war (und ist) der felsenfesten Meinung, außer Kurs gesetzte Goldstücke könne man unbesorgt nachprägen und die Kopien dann vertreiben wie Aepfel oder Kartoffeln. Bis dann Schlag auf Schlag die juristischen Interventionen kamen. Inzwischen ist Schmidt Stammkunde eines versierten Anwalts, denn er hat es mit einem Rattenschwanz von Verfahren und Gegenverfahren zu tun. Zunächst erschien die Kripo und erkundigte sich nach der „Werkstatt". Schmidt fühlte sich zu Auskünften nicht verpflichtet. „Sie fanden meine Werkräume nicht, obwohl sie Wand an Wand mit meinem Zimmer im Hintergebäude liegen."

Vier Räume eines Anbaus sind es, in dem abends Spezialmaschinen surren wie gestreichelte Katzen. Alles geht geräuschlos und gedämpft bei Kunstlicht vor sich. Da steht die sieben Tonnen schwere riesige Presse, die mit ihrem großen Schwungrad wie eine Schiffsmaschine wirkt. Zwei Geldschränke bergen die goldene Ernte. Neueste Errungenschaft ist eine elektronische Waage, die schon einen Lufthauch anzeigt. Schmidt sagt: „Sie könnten mich juristisch nur packen, wenn ich Münzen mit Untergewicht oder Unterkarat herausgäbe."

Aber will man den jungen Goldmacher überhaupt „packen"? Bei der Staatsanwaltschaft erfuhren wir: „Der Eindruck, als ob Dr. Schmidt ‚gejagt' würde, ist falsch. Er wird behandelt wie jeder andere." Was aber wirft man ihm vor? Es ist kein Geheimnis, daß vielen Banken und sicherlich auch dem Bundesfinanzminister die Feierabend-Liebhaberei des Doktors ein Dorn im Auge sein muß. Schmidt unterbietet nämlich mit seinen nachgeprägten Goldfüchsen beträchtlich die von den Banken gehandelten Originale.

Im übrigen scheint es vielen nicht ganz geheuer, daß sich hier ein Außenseiter an die staatlich-privilegiert erscheinende Arbeit des Münzprägens macht. „Wenn jeder Münzen selbst prägen wollte, würde ich meinen Beruf an den Nagel hängen und auch Goldfüchse herstellen", sagte ein Staatsanwalt. Schmidt dagegen meint, sein Tun sei rechtens. „Ich weiß gar nicht, warum man so hinter mir her ist."

Auf den Fersen sitzt man dem Bonner Golddoktor seit zwei Jahren. So lange laufen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen ihn. Ein Verfahren ist allerdings vom Gericht bisher nicht eröffnet worden. Noch vor Jahresfrist zog man hauptsächlich mit der Medaillenverordnung aus dem Jahre 1928 gegen den Goldpräger zu Felde. Inzwischen liegen zwei sich widersprechende Gerichtsentscheide über ihre Anwendbarkeit vor. In Bad Oeynhausen wurde ein Verfahren gegen einen Großabnehmer Schmidt'scher Münzen eingestellt, weil nach Auffassung des dortigen Richters die Medaillenverordnung, die ein Nachprägen verbietet, nicht mehr geltendes Recht ist. Sie sei durch das Besatzungsrecht von 1948 und später durch die deutsche Gesetzgebung überholt. Ein Gericht in Berlin kam zu gegenteiliger Auffassung. Immerhin scheint die umstrittene Verordnung keine sonderlich tragfähige Grundlage für ein Verfahren zu sein.

Die Bonner Staatsanwaltschaft, offensichtlich verstimmt über Schmidts Publizitätsfreude, will jetzt auf Betrug hinaus. Die Argumente lauten etwa: Der Goldpräger müsse wissen, daß das Geschäft für Abnehmer vielfach nur interessant sein könne, wenn man auf eine Verwechslung der nachgeprägten mit echten Münzen spekuliere. Der Betrugstatbestand wäre damit gleichsam stillschweigend einkalkuliert.

Wallfahrerzug in 2000 m Höhe

1688 ertranken 60 Pilger im Königssee. — Der einzige Ueberlebende wurde wahnsinnig.

Von JOSEF BADER.

München. Ziel eines seltsamen Wallfahrerzuges war in diesem Jahr wieder die romantische Halbinsel St. Bartholomä am Königssee bei Berchtesgaden. Dort wurde 1688 ein Pilgerschiff aus Alm bei Saalfelden durch einen Windstoß an die Falkensteiner Wand geworfen, wo es zerschellte. 60 Menschen ertranken. Nur ein Wallfahrer kam mit dem Leben davon, wurde jedoch unter dem Eindruck der Katastrophe wahnsinnig. An der Falkensteiner Wand erinnert noch heute eine Gedenktafel an diesen tragischen Schiffsuntergang.

In jedem Jahr treffen sich am Unglückstage etwa 150 Einwohner aus Alm und Saalfelden in ihren malerischen Pinzgauer Trachten beim Riemannhaus und ziehen mit ihrer Musikkapelle in 2000 Meter Höhe über das Steinerne Meer zum Funtensee und durch die Saugasse zum Königssee. Dort erwartet sie eine große Volksmenge, die diesmal 10 000 Personen zählte. Früher war diese denkwürdige Wallfahrt ein reines Berchtesgadener und Pinzgauer Familienfest. Die Bergbauern, Jäger, Holzknechte, Sennerinnen und Schiffsleute blieben unter sich, um ihrer ertrunkenen Vorfahren zu gedenken. Seit einer Reihe von Jahren nehmen jedoch an dem Treffen auf der Halbinsel St. Bartholomä auch viele Sommergäste teil.

Die Wallfahrt verläuft nach den ungeschriebenen Gesetzen uralten Brauchtums. Es ist Sitte, daß der Gastwirt von St. Bartholomä den österreichischen Pilgern ein Stück entgegengeht und ihnen den Willkommensgruß entbietet. An der Seelände erfrischen die Wallfahrer im kalten Königsseewasser ihre durch den anstrengenden Marsch über das Hochgebirge oft wundgelaufenen Füße und wechseln ihre abgetragenen Schuhe. Dann geht es mit klingendem Spiel zum Kirchweihplatz von St. Bartholomä weiter, wo bald ein fröhliches Leben und Treiben beginnt.

Ihren Höhepunkt erreicht die Wallfahrt mit einem Gottesdienst und einem Totengedenken vor der Falkensteiner Wand. Dort versammelt sich die gesamte Königsseeflotte. Die Bürgermeister von Alm und Königssee erinnern in Ansprachen an die Tragödie von 1688. Ferner wird die Gedenktafel mit einem Kranz geschmückt und ein weiterer im Königssee versenkt.

Dann kommt die Daseinsfreude zu ihrem Recht. Es wird getanzt, getrunken und gegessen, wobei bodenständige Delikatessen die Hauptrolle spielen. Zu den Gästen des Volksfestes gehörte auch einmal Königin Juliane der Niederlande. Früher bot das Pilgertreffen an der Watzmann-Ostwand durch die weiß-blauen Uniformen der Berchtesgadener Bergknappen ein buntes Bild. Heute herrscht jedoch der schlichte Zivilanzug vor.

Bequemer geht's nicht!

Hamburg, 6. Sept. Spielend einfach sind unbekannten Einbrechern in Hamburg 50 000 Mark Lohngelder in die Hände gefallen. Sie drangen in die Büroräume einer Fleischwarenfabrik ein, deren Türen nicht einmal verschlossen waren. Mit Metzgermessern öffneten sie die Schreibtische und entdeckten zwei Stahlkassetten, die sie mit normalem Werkzeug aufbrachen. Vermutlich sind die Räuber selbst erstaunt gewesen, soviel Geld darin vorzufinden. Nun sucht die Kriminalpolizei nach den Tätern. (NP)

FUNKPROGRAMM

vom 9. bis 15. September 1962

Sonntag, 9. September

WDR/NDR: 6.00 Frühmesse (I) 7.05 Frühmesse (II). 8.00 Altitalienische Kirchenmusik. 9.10 Wir sprechen zur Zone. 9.15 Musik am Sonntagmorgen. 10.00 Kath. Gottesdienst, übertragen aus Marienfeld bei Warendorf. 11.00 Beschreibung einer Stadt. 12.00 Johann Strauß. 13.10 Sang und Klang. 14.00 Kinderfunk. 14.30 Chöre singen deutsche Volksweisen. 15.00 Was ihr wollt. 16.00 Ja oder Nein. 16.45 Zum Tanztee. 17.15 Sportberichte. 18.00 Gedanken zur Zeit. 18.15 Das Meisterwerk. 19.10 Sportmeldungen. 19.30 Das politische Forum. 20.00 Berlin ist einen Freiplatz wert. 21.55 Sportmeldungen. 22.15 Die Jagd nach dem Täter. 22.50 Tanzmusik vor Mitternacht. 23.30 Wolfgang Neuß spielt Musik für Emma.

UKW/West: 8.00 Zum Sonntag. 8.35 Hafenkonzert. 9.30 Blick zurück in Liebe. 10.00 Joseph Keilberth dirigiert. 11.00 Melodie und Rhythmus. 12.00 Internationaler Frühschoppen. 12.50 Musik von hüben und drüben (I). 13.15 Geißel und Sternbild. 13.30 Musik von hüben und drüben (II). 14.00 Das kleine Unterhaltungsorchester. 14.30 Musik für Kinder. 14.45 Kinderfunk. 15.15 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 15.45 Sport und Musik. 17.15 Musik alter Meister. 18.00 Singende Jugend. 18.30 Bläserspiel. 18.45 Holzwege und andere Wege in der Kunst. 19.00 Ignaz Brüll. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 19.55 Sportmeldungen. 20.10 Von Woche zu Woche. 20.20 Münchner Festspiele 1962: „Die schweigsame Frau". 23.05 Sportmeldungen. 23.15 Tanzmusik.

Montag, 10. September

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 7.05 Wir sprechen zur Zone. 7.15 Start in die Woche. 7.45 Für die Frau. 8.10 Musik am Morgen. 9.00 Schulfunk. 12.00 Musik zur Mittagspause. 12.35 Landfunk. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Schulfunk. 16.00 Aus dem NDR-Tanzstudio. 17.05 Lebendige Jugend. 17.30 Die Frau von heute. 17.45 ... und jetzt ist Feierabend. 18.30 Blickpunkt Berlin. 19.15 Götter, Yogis, Scharlatane. 19.30 Sinfoniekonzert. 22.15 Workshop beim Frankfurt-Festival. 23.00 Die klingende Drehscheibe.

UKW/West: 8.35 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 8.45 Italienische Barockmusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Die bunte Platte. 14.15 Blasmusik. 15.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen. 15.40 Spätschäden bei ehemaligen Lagerhäftlingen. 16.00 Die Montag-Nachmittags-Melodie. 17.50 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen. 18.05 Gespräch mit einem Oberbürgermeister. 18.15 Das Streichquartett. 19.00 Jazz-Informationen von Dr. Dietrich Schulz-Köhn. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.10 Von Tag zu Tag. 20.15 Sportspiegel am Montagabend. 20.30 Was mache ich, wenn ... (1. Folge) 21.15 Tanzmusik. 22.00 Darius Milhaud. 23.05 Kleine Ensembles Musizieren.

Dienstag, 11. September

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 7.05 Wir sprechen zur Zone. 7.15 Klingender Morgengruß. 8.10 Anno dazumal. 9.00 Schulfunk. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Schulfunk. 16.00 Unterhaltungskonzert. 16.45 Für Schule und Elternhaus. 17.05 Forum der Wissenschaft. 17.25 Das literarische Porträt. 17.45 Kammermusik. 18.30 Blickpunkt Berlin. 19.15 Ja oder Nein. 19.50 Tanzmusik. 20.00 Die Rückblende. 20.45 Tanzmusik. 21.05 Die totale Welle. 21.35 Aus der Alten Welt. 22.00 Bericht aus Amerika. 22.15 Nachtprogramm. 23.30 Musik aus Frankreich.

UKW/West: 8.35 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 8.45 Johannes Brahms. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Musik für Kammerorchester. 12.45 Musikalische Kurzweil. 14.00 Klaviermusik. 14.30 Kleines Konzert. 15.10 Englische Chormusik. 15.40 Mitdenken im Arbeitsprozeß. 16.00 Die Wellenschaukel. 17.50 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen. 18.05 Wirtschaftsfunk. 18.10 Abendkonzert. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.10 Von Tag zu Tag. 20.15 Hellere Tage. 21.15 Salzburger Festspiele 1962. 22.10 Unterhaltende Musik zur späten Stunde. 23.05 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester.

Mittwoch, 12. September

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 7.05 Wir sprechen zur Zone. 7.15 Kleine Melodie. 7.45 Für die Frau. 8.10 Musik am Morgen. 9.00 Schulfunk 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Schulfunk. 16.00 Das vergessene Lied. 16.30 Kinderfunk. 17.05 Kulturbrief aus Jerusalem. 17.20 Von neuen Büchern. 17.45 Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel. 18.00 Unterhaltungsmusik. 18.30 Blickpunkt Berlin. 19.15 Wettkampf der Systeme. 19.30 Schöne Stimmen in der Operette. 20.10 Hörspiele von Eduard Reinacher. 22.15 Leichtathletik-Europameisterschaften 1962. 22.30 Aus Tonfilm und Musical.

UKW/West: 8.35 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 8.45 Mit Musik von Land zu Land. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Musik von Richard Strauß. 10.30 Schulfunk. 11.30 Unterhaltungskonzert. 12.45 Bekannt und beliebt. 13.15 Konzertante Musik auf Volksinstrumenten. 14.00 Tanzmusik. 15.00 Die nordwestdeutsche Philharmonie. 15.45 Wie wir leben. 16.00 Leichte Muse. 17.00 Vesco d'Orio spielt. 17.20 Zeitgenössische Kammermusik. 17.50 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen. 18.05 Westdeutscher Kulturspiegel. 18.15 Jazz-Cocktail. 18.45 Neue religiöse Bewegungen in der pazifischen Inselwelt. 19.00 Kirchenorgeln unserer Heimat. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.10 Von Tag zu Tag. 20.15 Amerikanische Chormusik. 21.15 Ja oder Nein. 21.50 Konzert. 23.05 Rund um den Sport. 23.20 Das Orchester Kurt Edelhagen spielt Tanzmusik.

Donnerstag, 13. September

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 7.05 Wir sprechen zur Zone. 7.15 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Musik am Morgen. 9.00 Schulfunk. 12.00 Zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Schulfunk. 16.00 Filmmusik. 16.45 15 Minuten mit der Rolf Kühn-Combo. 17.05 Berliner Feuilleton. 17.35 Unterhaltungsmusik. 18.30 Blickpunkt Berlin. 19.15 Der Filmspiegel. 19.45 Kurt Wege spielt. 20.00 Vom Leben mit der Vergangenheit. 21.00 Workshop beim Frankfurt-Festival. 21.30 Leichtathletik-Europameisterschaften 1962. 22.15 Nachtprogramm. 23.30 Musik aus England.

UKW/West: 8.35 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 8.45 Wiener Klassik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bei uns zu Gast. 10.30 Schulfunk. 11.30 Französisches Konzert. 12.45 Im Rhythmus der Freude. 15.00 Operetten-Melodien. 15.45 Nur für Verkehrsteilnehmer. 16.00 Musik-Expreß (127). 16.40 Aus der Welt der Oper. 17.50 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen. 18.05 Wirtschaftsfunk. 18.10 Das Lied. 18.45 Wer kennt die Städte, nennt die Namen? 19.15 Sozialpolitisches Tagebuch. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.10 Von Tag zu Tag. 20.15 Festkonzert aus Duisburg. 21.35 Aus naturwissenschaftlichen Zeitschriften. 21.50 Beschwingte Melodien. 22.50 Hans Georg Arlt mit seinem Streichorchester. 23.05 Platten und Plat(t)itüden. 23.35 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Freitag, 14. September

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 7.00 Wir sprechen zur Zone. 7.15 Frühmusik. 8.10 Ich hör so gern Musik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Schulfunk. 16.00 Deutsche Volkslieder und -tänze. 16.30 Kinderfunk. 17.05 Junge Generation. 17.20 Aus Schiffahrt und Häfen. 17.40 Rhythmus zum Feierabend. 18.30 Blickpunkt Berlin. 19.15 David. 21.15 Der Geburtstag. 22.15 Unter der Dusche zu hören. 23.00 Leichtathletik-Europameisterschaften 1962. 23.15 Melodie zur Mitternacht.

UKW/West: 8.35 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 8.45 Barockmusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Aus Operetten. 12.45 Bischofsweihe in Münster. 14.15 Lieder der Welt: Afrika. 14.30 Als wir noch Zeit hatten. 15.00 Das Podium. 15.40 Joseph Hadyn. 16.00 Wir machen Musik. 17.50 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen. 18.15 Spielereien mit Schallplatten. 19.00 Achtung! Aufnahme! 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.10 Von Tag zu Tag. 20.15 Stammtisch. 20.45 Der unbekannte G. B. Shaw. 21.15 Chormusik. 22.00 Das Orchester Janot Morales spielt. 22.30 Tanzmusik. 23.05 Musik der Romantik.

Samstag, 15. September

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 7.05 Wir sprechen zur Zone. 7.15 Vorwiegend heiter. 7.45 Für die Frau. 8.10 Musik am Morgen. 9.00 Schulfunk. 12.00 Mit Musik geht alles besser. 13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist. 15.00 Alte und neue Heimat. 15.30 Brasilianische Volksmusik. 16.00 Aus der Welt der Arbeit. 16.30 Hallo, Kumpel! 19.20 Aktuelles vom Sport. 19.40 Italienische Madrigale. 20.00 Eckart Hachfeld: „Der Wochenschauer". 20.10 Die goldene Frage (II). 21.55 Von Woche zu Woche. 22.10 Ein Sommernachtstraum. 22.55 Die besten Tanzorchester der Welt. 23.30 Hallo — Nachbarn!

UKW/West: 8.35 Morgenandacht, Pfarrer Dr. Krause. 8.45 Geselliges Musizieren. 9.30 Wie finden Sie das? 10.30 Schulfunk. 11.30 Schöne Stimmen. 12.00 Ein neues Kapitel Landespolitik. 12.45 Blasmusik. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Phineas Taylor Barnum (II). 14.35 Was darf es sein? 16.00 Kinderfunk. 16.20 Otto Klemperer dirigiert. 17.55 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen. 18.05 Westdeutscher Kulturspiegel. 18.15 Die Trübsal preisen. 18.45 Geistliche Abendmusik. 19.15 Der kleine Sandmann bin ich ... 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.10 Von Tag zu Tag. 20.15 Tanzparty. 22.00 Die letzten Wilden. 23.05 Sport am Wochenende. 23.25 Musik alter Meister.



1-379/2

Preissenkung

bis 40 Pfg PRO ½kg

So viel niedriger sind jetzt die Preise für diesen großen Markenkaffee — so viel günstiger kaufen Sie ihn jetzt ein!

Straße begrüßen. Alsbald gesellt sich ihm seine Schwester Frau Ria Reiners zu. Ein Streifenwagen nach dem anderen prescht heran. Die Polizistenkette formiert sich. Polizeidirektor Bachor und der Generalinspekteur der nordrhein-westfälischen Schutzpolizei treffen ein. Ein schwerer Mercedes biegt in den Zennigsweg. Braungebrannt entsteigt ihm Max Adenauer, Kanzlersohn und Kölner Oberstadtdirektor. Seine Gattin im weißen Kleid und mit einem eleganten roten Hut. Paul Adenauer trifft eine letzte „protokollarische" Anordnung: Die Schützen mit ihren weißen Federbüschen dürfen sich vor der Kanzlerwache, direkt am Hausaufgang postieren. Später drückt der General ihrem Präsidenten die Hand und sagt: „Ich begrüße Sie, meine Herren!"

16.29 Uhr. Die Menschenmenge an der Ecke Franken- und Zennigsweg gerät in Bewegung. „Hä kütt!" Die ersten Rufe „Vive le président — vive de Gaulle!" Ein kleiner Schock für einige hundert Zuschauer. Die Eskorte biegt nicht sofort in den Zennigsweg ein. Die Kavalkade fährt durch, um aus Richtung Honnef in den Zennigsweg einzufahren. Mit Mühe nur vermag die Polizeikette die begeisterten Zuschauer zurückzuhalten, die blitzschnell „umdisponieren" und sich gleich vor dem Kanzlerhaus „einen Platz an der Sonne" erobern wollen.

16.31. Uhr. De Gaulle ist da. Hochrufe, Fähnchenrauschen, „Vive le président!" Im dunkelgrauen Zweireiher der Staatspräsident. Yvonne de Gaulle im eleganten Nachmittagskleid und kleinem grauen Hut. Im Jubel der Menge gehen selbst für die Näherstehenden die Begrüßungsworte von Monsignore Adenauer unter. Mit den Fäusten die Koppel der Nebenmänner umklammernd, stemmen sich die Polizisten gegen die drängenden, winkenden, klatschenden und beifallrufenden Zuschauer. Da — den Leibwächtern fährt offensichtlich ein Schreck in die Glieder —, spontan die Hände ausstreckend, geht der General auf die ihm Zujubelnden zu, drückt impulsiv die sich



Mit dem Teleobjektiv aus der Menge herausgeholt: der General.



Das Fernsehen hielt den Jubel im Bilde fest (linkes Bild). — Ueberall Polizisten, Polizisten . . . (Bild rechts). Fotos: HVZ

ihm entgegenstreckenden Hände. Die „Gorillas" lassen ihre Augen wandern.

16.36 Uhr. Das Präsidentenpaar erscheint mit dem Kanzler auf der Terrasse des „weißen Hauses" von Rhöndorf. Dr. Adenauer erläutert offenbar den herrlichen Rheinblick, den man von dort oben genießen kann. Fernrohre und Kameraobjekte richten sich von unten nach oben.

Im Verlauf der Rhöndorfer Teestunde überreicht der Kanzler seinem Gast die Schedelsche Weltkronik von 1493 mit Holzschnitten von Wohlgemuth und Pleydenwurff. Madame de Gaulle erhielt als Geschenk ein silbernes, handgetriebenes Trinkservice, bestehend aus Tablett, Kanne und sechs Bechern, und de Gaulle einen kolorierten Kupferstich von Köln. Nach einer Stunde verließ de Gaulle das Haus wieder. Adenauer begleitete ihn die Gartentreppe hinab bis zum Tor, wo de Gaulle sich mit den Worten „Auf Wiedersehen" verabschiedete.

Polizisten suchten die „Räuber im Walde"

Ueber 1000 Beamte im Raum Honnef. – Kanaldeckel unter Kontrolle.

Ueberall grüne Uniformen und Tschakos. Noch nie sah Honnef so viele Polizisten. Die Jagd nach dem Raubmörder Freese im Schmelztal war dagegen ein Kinderspiel. Weit über tausend Beamte sicherten gestern den Weg des Generals von der Autobahnabfahrt Honnef bis zur Kanzlervilla am Hang in Rhöndorf: „Weiße Mäuse", einige Hundertschaften Bereitschaftspolizisten aus Aachen und Münster, einheimische „Grüne". Und weiter: Polizeireiter, Hundestaffeln, fahrbare Funkstationen, Mannschaftsautos, Streifenwagen mit Blaulicht und Martinshorn. Unter der von nur wenigen blauen Flecken unterbrochenen Wolkendecke kreiste ein Hubschrauber: Das wachsame Auge des Gesetzes sah selbst vom Himmel.

Nach den „Räubern im Walde" suchten bereits seit gestern mittag ein gutes Dutzend berittener Polizisten. Sie kämmten die Hänge rechts und links der Schmelztalstraße durch. Aus den Dickichten bellten vierbeinige Polizisten. Selbst die ganz friedlich scheinenden Waldspaziergänger mußten den Personalausweis zücken. Einige Stunden später: dunkelgrüne Mannschaftswagen setzten beiderseits der Fahrbahn endlose Postenketten ab. Betont harmlos aussehende Zivilisten pendelten unbehelligt zwischen den im Abstand von nur wenigen Metern stehenden Uniformierten: „Kriminale", zwinkerte ein Beamter.

Kanaldeckel und Kabelschächte waren den Ordnungshütern des Polizeibereichs Honnef-Königswinter zur besonderen Aufmerksamkeit anempfohlen. Und parkende Autos. Schließlich hätte ja ein Plastikbömbchen . . .

Der General ist von seinen Landsleuten immerhin einiges gewohnt. Für die Honnefer Polizisten begann der de-Gaulle-Besuch bereits gestern morgen um 7 Uhr mit ersten Sicherungsmaßnahmen. Vorher schon hatten „Geheime" Anmeldezettel der Hotels überprüft.

Rigoros begannen die Polizisten ein bis zwei Stunden vor dem Eintreffen de Gaulles die Fahrtstrecke von parkenden Autos freizumachen. Wagen, deren Eigentümer nicht anzutreffen waren, waren laut Befehl abzuschleppen. Alle Parkplatzsuchenden wurden in die Seitenstraßen verwiesen. Und dann traten die „Weißen Mäuse" an den Verkehrsbrennpunkten in Aktion. Allein vier Umleitungen gab es von der Autobahn bis nach Rhöndorf.

Viele Minuten, bevor die weißgekleidete Motorrad-Eskorte des Staatspräsidenten heranbrauste, waren die Straßen von allen Fahrzeugen wie leergefegt. Ueber Sprechfunk hatten die Verkehrsregler und die Beamten am Straßenrand den Weg des Generals genau verfolgen können. „Standort Autobahnabfahrt, Geschwindigkeit 70 Kilometer . . .", „Standort Bad Honnef . . ." tönte es aus den Hörmuscheln.

Während die Schulkinder begeistert die Papierfähnchen schwenkten, die Erwachsenen klatschten, ließen in dem engen Schlauch der Hauptstraße unauffällig aussehende und unauffällig unter das Volk gemischte Männer wachsam ihre Augen über die Hausfassaden gleiten. Sicher ist sicher. Besonderer Abschirmung erfreuten sich bei der Rückfahrt

Am Rande...

Gestern mittag auf der Hauptstraße. „Och, sieh emal da", sagt eine ältere Frau zu einer anderen. Gravitätisch fährt langsam eine glänzende Mercedes-Limousine vorüber. „Wat, is da dä de-Goll drin?"

„Quatsch!" meint die erste. „Siehste denn nit die Myrten am Finste? Dat is doch dat Mädche von nebenan, wat heut heiratet . . ."

*

Zwei Schulpänz unterhalten sich über die Schutzmänner, welche die Absperrungskette in der Innenstadt bilden.

„Lur ens", ruft der eine, „wat dä Bleihoot doh für 'ne decke Buch hätt!"

„Du Jeck!" antwortet schlagfertig der zweite. „Dä hätt doch e Plastikbömbche onde de Weß!"

*

Nicht dem Staatspräsidenten, sondern einem einfachen Schutzmann galt der erste Applaus vor dem Kanzlerhaus. Während seine Kollegen in PS-starken Streifenwagen oder auf Funkkrädern anflitzten, strampelte er auf einem Fahrrad die leicht ansteigende Straße herauf. Unter der nach Hunderten zählenden Zuschauermenge erst ein Schmunzeln, ein Lachen, dann rauschte der Beifall auf. „Nä, wat et nit all jitt!" rief ein Witzbold. „Ene Beamte, dä schwitz!" Und ein paar Rhöndorfer Ströpp feuerten den Drahteselreiter im Pedalen-Rhythmus an: „Hau-ruck! Hau-ruck!" Alles feixte.

*

Da war der „Zwischenfall" mit der kofferartigen Ledertasche. Wenige Minuten, bevor der Präsident eintraf, stand sie plötzlich auf einem Mäuerchen in der Sperrzone am Zennigsweg. Niemand wußte, woher sie kam, wem sie gehörte. „Hat einer von Ihnen die Tasche dort stehen lassen?" nahm sich ein höherer Polizeibeamter die versammelten Pressefotografen vor. Bedauerndes Schulterzucken. Jetzt wurde die Sache offenbar kritisch. Tickte dort eine Höllenmaschine? Vorsichtig öffnete ein „Kriminaler" das verdächtige Objekt . . . Es enthielt harmlose Fotoutensilien. Und wenig später kam auch der Pressemann, der irgendwo in der Gegend herumgeschwirrt war, nahm seine Tasche und ging friedlich vondannen.

*

„Was machen Sie denn eigentlich da?" fragte ein Polizist einen älteren Herrn, der zwischen den Presseleuten stand.

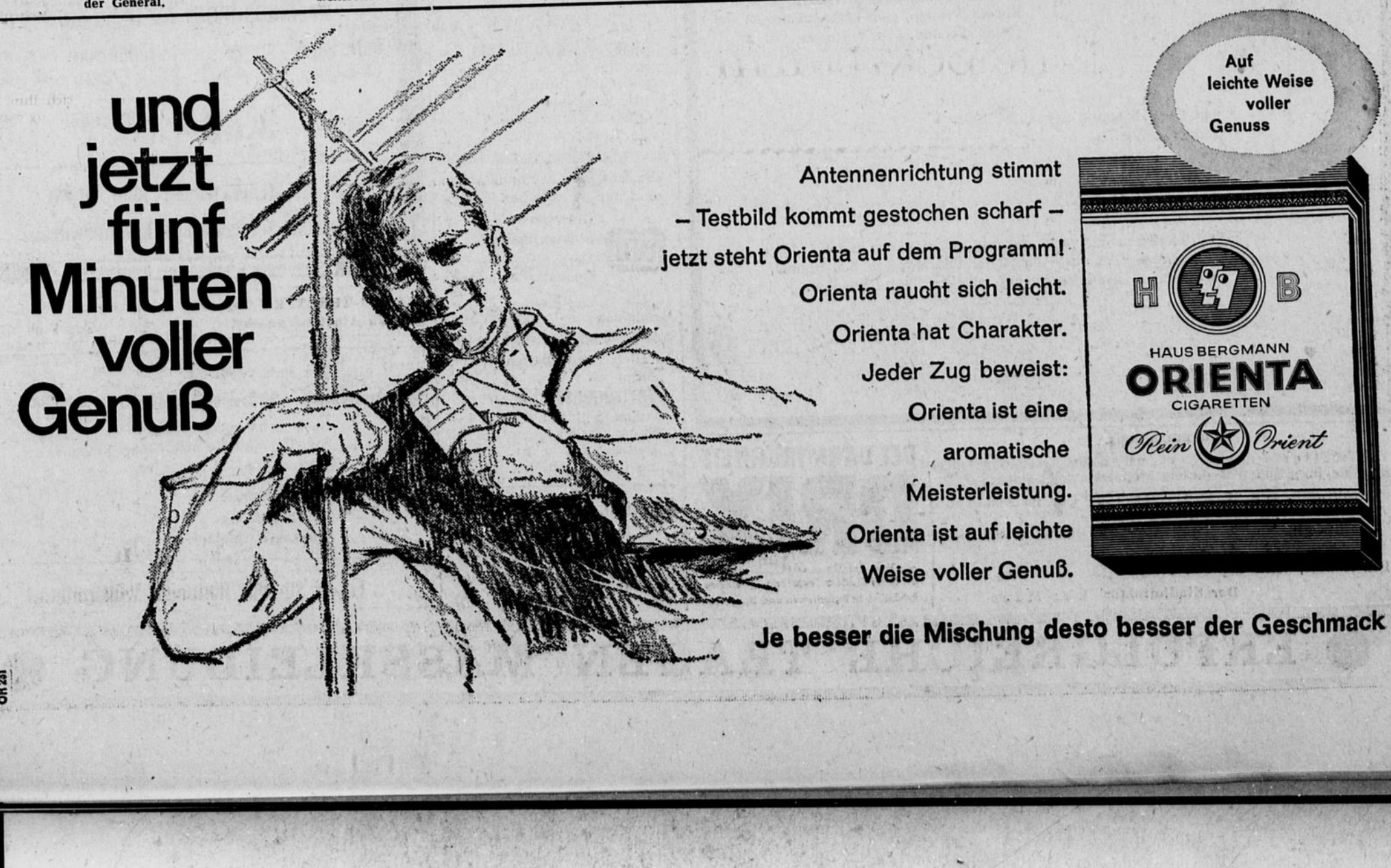
„Das ist der Bürgermeister von Honnef", klärte jemand den Ordnungshüter auf.

„Gut, dann darf er stehen bleiben."

*

Mit sichtlichem Wohlgefallen streifte das Auge des Stadtoberhauptes über die lustig im Winde flatternden Trikoloren. Die französische Kaserne in Koblenz hatte der Stadt in letzter Minute 25 französische Fahnen überlassen und sie damit vor einem Debakel bewahrt. Die aus Bonn gelieferten Fahnen hatten nämlich nur bessere Handtuch-Größe gehabt. Sie wären für den hohen Gast und seinen Gastgeber eine Zumutung gewesen.

Fidibus



de Gaulles auch die Brücken am Steinchen. „Uff, uff!" stöhnte einer der Beamten. „Bald ist's vorüber!" Ein harter Tag. Selbst für die einheimische Polizei waren gestern eine Urlaubssperre verhängt und 12-Stunden-Dienst angeordnet worden. **K.**

Spiegel der Heimat

Bei Bellinghausen brannte es.

Königswinter. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch geriet ein Teil der hinteren Gebäude des ehemaligen Weinhauses Bellinghausen in Brand. Die Flammen griffen schnell um sich und schlugen meterhoch über das Dach des Holzhauses hinaus in die Baumkronen. Doch hatte die Feuerwehr den Brand schnell unter Kontrolle. Als Ursache des Feuers wurde zunächst Brandstiftung vermutet. Allerdings ist bei dem feuchten Wetter, das in der Nacht herrschte, und bei dem zum Teil schon vermoderten Holz auch eine Selbstentzündung nicht ausgeschlossen. Der entstandene Sachschaden ist unerheblich, weil das betroffene Gebäude ohnehin zum Abbruch bestimmt ist. Die Stadt hat bekanntlich das Grundstück vor längerer Zeit erworben und wird es der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft für den Bau von 60 Wohnungen zur Verfügung stellen. Bis dieses Grundstück jedoch überhaupt einmal von Ratten, Trümmern und wucherndem Unterholz befreit ist, werden noch erhebliche öffentliche Geldmittel notwendig sein. Die Wohnungen werden dann wieder von der Wohnungsbaugesellschaft verteilt.

Bus auf Lastzug gerast.

Siegburg. Bei einem schweren Busunglück auf der Autobahn bei Siegburg sind in der Nacht zum Mittwoch zwei Menschen getötet und 21 zum Teil lebensgefährlich verletzt worden. Nach Mitteilung der Kreispolizei Siegburg fuhr ein Bus aus Mülheim (Ruhr) mit hoher Geschwindigkeit auf einen holländischen Lastzug auf, der als letztes Fahrzeug in einer Autoschlange vor einer Autobahn-Großbaustelle stand. Ein 33 Jahre alter Fahrgast aus Oberhausen und der 25 Jahre alte Beifahrer des Busses aus Duisburg-Hamborn fanden den Tod. Zwei von den 21 Fahrgästen wurden lebensgefährlich verletzt. Der 33 Jahre alte Busfahrer aus Dorsten und die übrigen Fahrgäste erlitten schwere bis leichte Verletzungen. Alle Verletzten kamen in das Siegburger Krankenhaus. Der Bus wurde zertrümmert. Die Polizei nimmt an, daß der Bus nicht mehr rechtzeitig gebremst werden konnte.



Frau Emma Conrad, Kirchstraße 7, wird am kommenden Sonntag in Rüstigkeit 81 Jahre alt.

Rheinschiffe in „Seenot".

Neuwied. Das in Emden beheimatete Motorschiff „Caroline" wurde in der Nähe des „Guten Mann" durch einen unbekannten Gegenstand leckgeschlagen. Da das Schiff Roggen geladen hatte und zu befürchten war, daß das eindringende Wasser die Ladung zum Quellen bringen könnte, wurde das Schiff am Engerser Feld auf Land gesetzt. — Mehr Glück hatte das Motorschiff „Zufriedenheit" aus Wörth, das ebenfalls durch einen unbekannten Gegenstand leckgeschlagen wurde. Zwar kam es zu einem erheblichen Wassereinbruch, doch gelang es Feuerwehr und eigenen Kräften, das Schiff über Wasser zu halten, so daß die Bimsladung geleichtert werden konnte.

Aus Nah und Fern

Wertvolle Marienfigur gestohlen.

Köln. Eine Marienfigur von einem unbekannten Meister aus dem 15. Jahrhundert ist in Köln aus der Werkstatt eines Steinmetzen gestohlen worden. Die Figur gehörte zu einer Kreuzigungsgruppe in der Kölner Kirche St. Johann Baptist. Vor einiger Zeit war sie zur Restaurierung in die Werkstatt des Steinmetzen gebracht worden.

Im Schlaf überrollt.

Köln. Ein 31 Jahre alter Arbeiter wurde auf einem Parkplatz in der Kölner Innenstadt vermutlich im Schlaf von einem anfahrenden Omnibus überrollt und getötet. Nach den polizeilichen Ermittlungen muß sich der Mann bei leichtem Nachtregen unter den abgestellten Omnibus zum Schlafen gelegt haben. Als der Omnibus morgens abfuhr, zerdrückte er dem Arbeiter Kopf und Brust.

Kegelbrüder schafften „Volltreffer".

Köln. Mitten in die Lotto-„Vollen" traf am letzten Sonntag ein Kegelklub in einer rheinischen Stadt. Mit sechs richtigen Tips gewannen die elf Kegelbrüder 500 000 Mark. — Einen gleich hohen Gewinn können sich sechs Arbeiter einer westfälischen Gummifabrik teilen. Jeder erhält rund 83 000 Mark, die vor allem zum Bau von Eigenheimen verwendet werden sollen.

Dreschmaschine stand plötzlich in Flammen.

Düren. Die Dürener Polizei fahndet nach einem unbekannten Brandstifter, der nachts eine auf einem Feld bei Nideggen abgestellte, fast neue Dreschmaschine in Brand setzte. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die Maschine und frisch gedroschenes Roggenstroh in hellen Flammen standen und nicht mehr zu retten waren. Der Schaden wird auf rund 27 000 Mark geschätzt. Die Polizei vermutet einen Racheakt.

Im Bett erstickt.

Jülich. Tot in seinem Bettchen fanden in Koslar (Kreis Jülich) Eltern ihr acht Monate altes Kind. Das Kind hatte sich das Federkissen, das über dem Fußende des Bettchens lag, über den Kopf gezogen und war im Schlaf erstickt.

Raubüberfall auf Bankfiliale.

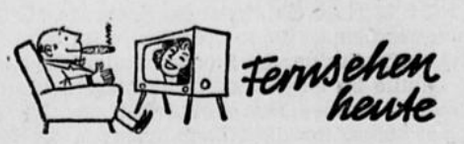
Gelsenkirchen. Bei einem Raubüberfall auf die Filiale „Bismarck" der Volksbank Gelsenkirchen fielen gestern nachmittag dem etwa 25 Jahre alten Täter 15 200 Mark in die Hände. Die 44 Jahre alte Filialleiterin wurde durch Schläge mit einem Stockschirm schwer verletzt. Als die Frau gegen 14.30 Uhr den Schalterraum für den Publikumsverkehr öffnete, trat ihr ein junger Mann mit den Worten entgegen: „Ich kann mich jetzt ausweisen." Dann schlug er die Frau nieder, raubte das für den Tagesbetrieb bereitgelegte Papiergeld und flüchtete.

Trunkenheit ohne Alkohol.

Hamm (Westf.) Ueber die üblichen Warnungen, Kraftfahrer sollten keine schmerzstillenden Tabletten nehmen und dann noch Alkohol trinken, ging die Aussage eines medizinischen Sachverständigen vor dem Verkehrsschöffengericht Hamm weit hinaus. Der Arzt Dr. Heimann (Rhynern, Kreis Unna), erklärte, daß nach der Einnahme bestimmter Medikamente kein Alkohol nötig sei, um eine Art Benommenheit hervorzurufen. Auch alkoholfreie Getränke könnten dazu führen, weil das Herz bestimmter Patienten mit Herzschwächen und hohem Blutdruck die Flüssigkeitsmengen nicht verkrafte. Dadurch entstehe Blutandrang im Kopf und eine rauschähnliche Benommenheit.

1. FC Köln 8:1 geschlagen

Dundee, 6. Sept. Der Deutsche Meister 1. FC Köln mußte in seinem ersten Europapokalspiel beim schottischen Meister FC Dundee vor 40 000 Zuschauern eine vernichtende 1:8-(0:5)-Niederlage einstecken. Damit sind die Hoffnungen der Deutschen auf ein Weiterkommen in diesem Wettbewerb der Landesmeister so gut wie aussichtslos geworden.



17.00 Tapferer kleiner Torero. (Kinderstunde)
17.20 Gäste aus Japan. (Kinderstunde)
17.40 Die Nußdiebe. Puppenspiel nach einem afrikanischen Märchen. (Kinderstunde)
18.30 Hier und Heute.
19.30 Begegnung mit einem Sänger: Lawrence Winters.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Ausgerechnet Tatsachen. Eine Bilanz in bewegten Bildern.
20.35 Süden. Von Julien Green.
22.35 Tagesschau.
22.45 Amateur-Box-Länderkampf: Deutschland gegen Tunesien. Sprecher: Günter Isenbügel.

2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Hotel Victoria. Eine musikalische Schau von Klaus Munro.
21.40 Neue Heimat Uebersee. Begegnungen mit Deutschen im südlichen Afrika.
22.30 Mit anderen Augen.

Gott, der Herr, nahm heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Martha Vreden
geb. Vierkotten

zu sich in seinen ewigen Frieden.

Sie starb unerwartet nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:
Fritz Vreden
Kurt Vreden
Werner Vreden
Christel Kohlhas, geb. Vreden
Karola Vreden, geb. Lütkeduhme
Helga Vreden, geb. Reisinger

Bad Honnef, den 4. September 1962
Bondorfer Str. 5a

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Freitag, dem 7. September 1962, um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Bad Honnef; anschließend ist die Beerdigung auf dem Neuen Friedhof.

Bekanntmachung.

Die Mütterberatungsstunden des Kreisgesundheitsamtes Siegburg finden in diesem Monat wie folgt statt:

Mittwoch, den 12. Sept. 1962, 14.30 Uhr im Marienhof, Bahnhofstraße 1
Mittwoch, den 26. Sept. 1962, 14.30 Uhr im Jugendheim, Grabenstraße

Bad Honnef, den 4. September 1962

Der Stadtdirektor I. V.: Maur

Möbl. Zimmer
von solventem Mann als Dauermieter gesucht.
Offerten unter Nr. 1155 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal
mit 4-Zimmerwohnung in guter Lage in Bad Honnef, Selhofer Straße 53a, ab 1. Februar 1963 günstig zu verpachten.
Genoveva Kustra

Chaiselongue, Bettcouch,
2flamm. Gaskocher gesucht.
Offerten unter Nr. 1161 an die Geschäftsstelle.

Herdofen,
neuwertig, 140 cbm, günstig zu verkaufen.
Nowak,
Mühlenpfad 2

Ich bin 41 Jahre alt u. suche
pass. Wirkungskreis,
am liebsten in Lebensmittelbranche, auch auf Lager oder als Beifahrer.
Offerten unter Nr. 1156 an die Geschäftsstelle.

Alle Fahrkarten der Bundesbahn sofort und zu amtlichen Preisen.
Reisebüro Siebengebirge
Verkaufsagentur Deutsche Bundesbahn
Bad Honnef,
Bahnhofstr. 4a - Telefon 2068

In allen Hausarbeiten perfekt suche ich
Vertrauensstelle
(keine Putzstelle) für 4—5 Stunden tägl. (montags bis freitags). Off. u. Nr. 1151 an die Geschäftsstelle.

Englisch, Französisch
für Erwachsene, auch techn., kaufm. usw. **Fachsprache.**
Pohl, Unkel,
Scheurener Straße 25
Ruf Honnef 4179

BESSER LEBEN **4 TÜRME**

6. 9. 62

Jg. Dicke Bohnen neue Ernte	1/1 Ds.	**1,28**
Dtsch. Dörrfleisch mager	125 gr.	**-,75**
Sardinen in Öl 30 mm.	2 Ds.	**-,98**
Orig. **Brüsseler Poularde** wunderbar zart (1100-1300 g)	Stück 1100 gr.	**5,38**
Holl. Tomaten schnittfest Handelsklasse A	500-g-Btl.	**-,49**

Preisabschlag in Ideal-Kaffee

Goldsiegel 125-g-Packg	**2,-**	**Goldkrone** 125-g-Packg	**2,20**
250-g-Packg	**3,80**	**Grünsiegel** 125-g-Packg	**1,85**

Ab heute wieder jede Woche frische Seefische und Räucherwaren!

Auf jeden Groschen eine Rabattmarke

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
„Als du Abschied nahmst" Zugel. ab 12 Jahre

Wir suchen laufend
weibliche Arbeitskräfte.
Guter Lohn bei leichter Arbeit.
Fünf-Tage-Woche und volle Fahrgeldrückerstattung.
Gebrüder Duwe
Papiersackfabrik
Oberkassel/Siegkreis

Lesen Sie die Honnefer Volkszeitung!

BEI DARMTRÄGHEIT
DRIX Dragee
mit dem Extrakt aus Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

ERFOLGREICHE TRAGEN MASSKLEIDUNG